

Meldungen

zusammengestellt von Michael Mertsch

Militärische Auseinandersetzungen

Auch in den letzten Wochen gingen die militärischen Auseinandersetzungen im Norden und Osten Sri Lankas ihren gewohnten Weg. Immer wieder kam es zu kleineren Zusammenstößen zwischen Armee und bewaffneten Kadern der LTTE. Die jüngste Phase der Auseinandersetzungen, die mit der Rückeroberung von weiten Teilen der Halbinsel Jaffna durch die Armee begann, der sogenannte Eelam War III, wurde am 19. April vier Jahre alt. Viele Beobachter erwarteten zu diesem Zeitpunkt eine neue Offensive der LTTE gegen Armeestellungen. Das Ausbleiben eines derartigen Angriffs gab Anlaß für neue Spekulationen - sei es über eine nachhaltige Schwächung der LTTE oder eine neue Ausrichtung der Gruppe hinsichtlich internationaler diplomatischer Kampagnen.

Mitte Mai gelang es der Armee dann auch unter relativ geringer Anzahl von Opfern weiteres Territorium unter Kontrolle zu bringen. Das Gebiet, dessen Größe auf etwa 100 Quadratkilometer geschätzt wird, liegt in der Region von Periyamadu im Mannar-Distrikt. Die offiziellen Stellen sprechen davon, daß während der Offensive zur Eroberung dieses Gebiets 42 LTTE-Kader getötet und 150 verwundet wurden. Die Armee verlor zwölf Soldaten, 37 wurden verletzt. Die Informationen ließen sich, wie üblich, nicht von unabhängiger Seite bestätigen. Die jüngsten Angriffe sind Teil der Militäroperation 'Rana Gosa III' (Battle Cry), die am 8. Mai begann.

Ziviles Leben

Die Sicherheitskräfte in Jaffna scheinen sich trotz vieler Bemühungen um die Einführung einer zivilen Administration auf eine längere Präsenz und Militärkontrolle einzustellen. Neue Armeelager werden errichtet, zusätzliche Gebiete gerodet. Beim Aufbau eines Lagers im Vadamarachchi wurden dazu jüngst wieder einmal unzählige Zivilisten zum Arbeitseinsatz zwangsverpflichtet. Auch in den letzten Wochen kam es zu neuen Verhaftungen von Personen in Jaffna. Vor allen Dingen junge Menschen werden Opfer solcher oft willkürlicher Maßnahmen der Sicherheitskräfte. Nach Aussagen der 'Human Rights Commission' wurden auf der Basis des 'Prevention of Terrorism Acts' 40 Per-

sonen in das 'Detention Centre' von Kankesanthurai gebracht. Unter ihnen sind neun Flüchtlinge und zwei indische Fischerleute.

Zahlreiche Unbeteiligte wurden bei Schußwechseln getötet. Am 16. April fanden Bewohner im Ostteil der Vadamarachchi-Region die Leiche einer etwa 30jährigen Frau. Die Armee riegelte den Fundort daraufhin sofort ab, und vertrieb die Zivilisten.

Aus Madhu, Hauptaufenthaltsort von mindestens 10.000 Flüchtlingen im Vanngebiet südwestlich der Jaffna-Halbinsel, gab es im April neue Nachrichten. Das Grundstück der katholischen Kirche 'Our Lady' gilt seit langer Zeit als Zufluchtsort für Vertriebene und arbeitet als offiziell anerkanntes Hilfszentrum unter dem Mandat des UNHCR. In jüngster Zeit hatte der verantwortliche Bischof von Mannar, Rev. Rayappu Joseph sich über die starke Militärpräsenz in der Nähe von Madhu beklagt, die eine erhebliche Gefährdung der Flüchtlinge darstelle.

Nach einem Angriff der LTTE auf den Uiyankulam Kontrollpunkt, bei dem am 16. April drei Polizisten getötet wurden, wurde diese Hauptübergangsstelle in das Vanni von den Sicherheitskräften geschlossen. Mehr als 1.000 Personen passierten diese Kontrollstelle vor dem Zwischenfall jeden Tag. Viele lebenswichtige Güter und Medikamente wurden zwischen Colombo und dem Vanni transportiert. Die Schließung des Übergangs hat zu erheblichen Versorgungsengpässen im Norden geführt, die Preise für Petroleum, Brot, Mehl haben sich aufgrund dieser Mangelsituation drastisch erhöht. Das Militär will den Kontrollpunkt erst wieder öffnen, nachdem sich die LTTE offiziell bereit erklärt hat, keine weiteren Übergriffe zu verüben.

Rekrutierung von Tamilen gescheitert

In der regierungs-kontrollierten Presse

wurde es als großer Schritt nach vorn dargestellt: Zum ersten Mal seit 1983 versucht die srilankische Armee im nördlichen Jaffna junge Tamilen als Soldaten zu rekrutieren. Die Aktion, die am 3. Mai offiziell begann, blieb jedoch weitgehend erfolglos. Von politischen Beobachtern von vornherein als Mißerfolg eingeschätzt, fanden tatsächlich nur wenige Tamilen den Weg in eines der Rekrutierungsbüros, um sich für den Dienst in den fast ausschließlich sinhalesischen Streitkräften zu bewerben. Die Geschichte der brutalen Auseinandersetzungen des ethnischen Konflikts im Land kann Tamilen kaum Anlaß geben, einen derartigen Schritt zu unternehmen. In einer Bilanz nach Abschluß der Aktion am 22. Mai mußten dann Armeesprecher eingestehen, daß es eigentlich "überhaupt keine positive Reaktion" tamilischer Jugendlicher gegeben hätte. Gleichzeitig äußerte er Verständnis dafür, daß die Familien solcher Personen insbesondere im Norden hoher Gefahr ausgesetzt würden. Der jüngste Schritt zur Rekrutierung von Tamilen ist nur eine weitere verzweifelte Maßnahme der Streitkräfte, ihre Kader zu verstärken. Die hohen Verluste bei Auseinandersetzungen während des letzten Jahres gepaart mit einer hohen Zahl von Desertionen zwingen die Verantwortlichen, mindestens 20.000 neue Rekruten einzustellen.



Die militärischen Aktionen der jüngsten Zeit konzentrieren sich auf den Mannar-Distrikt (Foto: 'Frontline')

Untersuchung von Massengräbern

Am 7. April begannen unter Leitung von S.V. Sri Rajeswaran, dem gerichtsmedizinischen Beamten des Jaffna-Distrikts die Arbeiten zur Aushebung von mutmaßlichen Gräbern in der Nähe des Duraiappa Stadions in Jaffna. Man stieß in einer Tiefe von nur 70 bis 80 cm auf Schädel und Knochen - die sterblichen Überreste von etwa 25 Personen, darunter auch zwei Kinder. An einem der Skelette ließ sich noch deutlich erkennen, daß die Person mit vor dem Körper gefesselten Händen begraben wurde. Die Verantwortlichen riefen aufgrund dieser Ergebnisse am 16. Mai zusätzliche Experten aus Colombo zur Hilfe. Außerdem wurden einzelne Fundproben

nach Colombo zur weiteren Untersuchung geschickt. Polizei und Armeevertreter fertigten Fotografien von den Funden an. Auch Angehörige der tamilischen EPRLF fertigten Bilder an, ihre Filme wurden allerdings später vom Magistrat konfisziert.

Für den Beginn der Ausgrabungen an der Stelle eines mutmaßlichen Massengrabs in Chenmani, Jaffna, wurde jetzt der 16. Juni festgelegt. Zu diesem Termin soll auch der sinhalesische Soldat N. Arulsagan, der vor Gericht Anschuldigungen und Anhaltspunkte über dieses Grab gegeben hatte, vor Ort gebracht werden. Arulsagan hatte seine Aussagen über ein Massengrab mit mindestens 300 Tamilen im Zusammenhang mit dem Gerichtsverfahren um

die tamilische Schülerin Krishantha Kumarasamy gemacht, bei dem er gemeinsam mit anderen Kameraden zum Tode verurteilt wurde. Mit seiner Hilfe hoffen die Experten, die genaue Lage des Massengrabs identifizieren zu können. Bereits vor wenigen Monaten waren in Chenmani Erdproben genommen und genau untersucht worden. Die Ergebnisse deuten daraufhin, daß dieser Boden tatsächlich erst in jüngerer Vergangenheit aufgeschüttet worden war.

Von offizieller Seite wird die weitere Verzögerung bei der Untersuchung des Ortes vor allen Dingen mit der hohen Zahl von Verhören und Aussagen begründet. Angeblich wurden mehr als 600 Aussagen zu diesem Fall aufgezeichnet.

Mittlerweile hat amnesty international angekündigt, zum 16. Juni zwei ihrer eigenen Experten nach Jaffna zu schicken. Die Organisation reagiert damit auf eine Einladung des Außenministeriums vom März. Amnesty international appellierte zwischenzeitlich sowohl an die staatlichen srilankischen Stellen wie auch an die LTTE, die Untersuchungen nicht zu gefährden oder verfälschen zu wollen. Alle wichtigen Zeugen sollten gegen etwaige Gewaltakte geschützt werden. Allein 1996 (nach der Eroberung der Halbinsel Jaffna durch die Armee) sind etwa 600 Zivilpersonen als vermißt gemeldet worden.

Auch im Osten gibt es Mutmaßungen über Massengrabstätten. Der Parlamentsabgeordnete für Batticaloa, Joseph Pararajasingham nennt zwei Fälle, darunter die Verschleppung von 148 Jugendlichen durch die Armee aus dem Vanthaarumoolai-Flüchtlingslager im September 1990, die nach ihrer Ermordung in Navalady/Valaichchenai vergraben worden sein sollen. Im zweiten Fall handelt es sich um 191 Personen, darunter 35 Kinder, die in mehreren Dörfern am nördlichen Stadtrand von Batticaloa verschleppt, verbrannt und schließlich in einem Massengrab verscharrt worden sein sollen, auf dem sich heute das Armeelager Saththurukkondaan befindet.

Auseinandersetzungen zwischen tamilischen Gruppen

Die Rivalität zwischen den beiden tamilischen anti-LTTE-Gruppen 'Peoples Liberation Organisation of Tamil Eelam' (PLOTE) und 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO) hat in den letzten Wochen nicht nur in Vavuniya weitere Menschenleben gefordert, sondern wurde erstmals auch in Colombo drastisch spürbar. Insgesamt sieben Personen kamen bei gewalttätigen Zusammenstößen der beiden mit der Regierung und den staatlichen Sicherheits-



Schon seit längerer Zeit kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen TELO und PLOTE, unter denen vor allen Dingen die Zivilbevölkerung in Vavuniya leidet. (Foto: Walter Keller)

kräften sympathisierenden Gruppen ums Leben. Am Abend des 15. Mai kam es in unmittelbarer Nähe eines belebten Einkaufszentrums ('Majestic City') im Stadtteil Bambalapitiya der Hauptstadt zu einer wüsten Schießerei, bei der drei Angehörige der TELO von mutmaßlichen PLOTE-Mitgliedern erschossen wurden. Unter den zahlreichen Passanten und Kunden der naheliegenden Geschäfte trat nach den Schüssen Panik ein, die Polizei konnte nur nach geraumer Zeit die Lage unter Kontrolle bringen. Offensichtlich durch einen fingierten Telefonanruf waren kurz zuvor zahlreiche Polizeikräfte zu einem angeblichen Bombenfund in einem benachbarten Häuserblock abgezogen worden.

Srilankisches Rotes Kreuz in Mißkredit

Das srilankische Rote Kreuz kommt derzeit von Regierungsseite immer mehr unter Druck. Angeblich soll es gegen die Interessen der Regierung arbeiten. In einer Pressekampagne mehrerer regierungskontrollierter Zeitungen werden die 'Sri Lanka Red Cross Society' (SLRC) und andere Hilfsorganisation als "dubios" eingestuft. Forderungen nach besserer staatlicher Kontrolle werden laut. Für erhebliches Aufsehen sorgte am 25. April die Verhaftung des regionalen SLRC-Koordinators in Vavuniya, S. Kishore, sowie seines Fahrers. Kishore war zunächst zum Verhör in ein Armeelager nahe der Stadt Vavuniya gebracht worden, später dann der Polizei übergeben worden. Kishore hat sich um zahlreiche Vermittlungen zwischen den Konfliktparteien sowie den ver-

schiedenen Hilfsorganisationen in der Nord- und Ostprovinz verdient gemacht. Beiden Verhafteten wirft man unzulässige Kontakte mit der LTTE vor. Dem Fahrer wird zudem der illegale Transport von verbotenen Gütern in die "uncleared areas" (Gebiete unter Kontrolle der LTTE) zur Last gelegt. In einer Stellungnahme hat das SLRC beide Anschuldigungen zurückgewiesen und sie als Teil einer Verleumdungskampagne bezeichnet. Zur Aufgabe des SLRC in Vavuniya gehöre unter anderem die Bereitstellung mobiler medizinischer Hilfstteams und der Austausch militärischer Opfer zwischen Regierung und LTTE.

Kambodscha gegen Waffenverkäufe an Tamil Tigers

Offizielle Vertreter der kambodschanischen Regierung haben nach einem Besuch des srilankischen Außenminister Lakshman Kadirgamar zugesichert, daß sie weitgehende Maßnahmen gegen einen offensichtlichen Schwarzhandel mit Waffen aus Kambodscha für die 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' ergreifen werden. Nachdem mehrfach Meldungen über Waffengeschäfte in dieser Region Südostasiens bekannt wurden, hatte die srilankische Regierung bereits mit Laos und Vietnam ähnliche Anfragen auf diplomatischem Wege unternommen. Die kambodschanischen Offiziellen räumten inzwischen ein, daß ihnen Berichte über Verkäufe von Militärausrüstung durch die ehemalige Khmer Rouge an die LTTE bekannt seien.

Bereits vor wenigen Monaten hatte es im gleichen Zusammenhang einen di-

plomatischen Schlagabtausch zwischen Sri Lanka und Thailand gegeben. Die Regierung in Colombo beschuldigte Thailand, LTTE-Angehörigen breiten Aktionsraum in ihrem Territorium zu geben, dies war jedoch von offizieller Seite in Bangkok zurückgewiesen worden.

Wirtschaftssituation bedrohlich

Die langjährigen militärischen Auseinandersetzungen zeigen gerade in jüngster Zeit immer deutlichere negative Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes. Wirtschaftsfachleute befürchten verheerende Folgen, sollten die überproportional hohen Kosten des Verteidigungsetats nicht umgehend verringert werden. Nach den Daten der Zentralbank hat sich das Bruttoinlandsprodukt 1998 um 4,7 Prozent erhöht, ein Rückgang gegenüber 6,3 Prozent im Jahr 1997. Das Finanzdefizit stieg gleichzeitig auf 9,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts an, hauptsächlich verursacht durch die erhöhten Verteidigungsausgaben bei gleichzeitig deutlich verminderten Steuereinnahmen. Die Militärausgaben liegen inzwischen bei 5,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts - sollten sich diese Zahlen nicht verringern, dann drohen weiter steigende Inflation und eine beschleunigte Abwertung der Rupie. "Während die allgemeine asiatische Wirtschaftskrise relativ spurlos an Sri Lanka vorbeigegangen zu sein scheint, bricht uns der Krieg das Genick", meint ein Wirtschaftsfachmann des Landes. Zeitungen im Lande beklagen, daß die Regierung ihre Versprechen hinsichtlich einer Konsolidierung des Staatshaushalts gebrochen hat.

zuvor: philippinenforum bzw. südostasien informationen

4/98

Tourismus

nächste Ausgabe:

1/2'99 Europäische und Asiatische Beziehungen. Von der Kolonialzeit bis zur Globalisierung

vorherige Ausgaben:

3/98 Die Krise im Griff
2/98 Krise - auf wessen Rücken?
1/98 Konsum und Lebensstil
Dez. 97 Die Philippinen in Südostasien

Südostasien

Tourismuskrise in der Region	
Vietnam	1 Mio. Touristen = 2 Mio. Reisexport
Laos	"Visit Laos Year 1999-2000"
Thailand	Kinderprostitution immer noch ein Thema Eine Initiative für sozialverträgliches Reisen
Indonesien	Ökotourismus auf Sulawesi- Sozialverträglicher Tourismus auf Bali
Westpapua	Zurschaustellung der Urbevölkerung
Philippinen	Integrationstourismus in lokale Traditionen
Un-Arbeitsgruppe	Indigene Völker und der Tourismus

südostasien erscheint vierteljährlich im Umfang von 84-92 Seiten.
Einzelpreis: DM 9,- (zzgl. Porto), Jahresabo: DM 36,- bzw. DM 72,- (Institutionen)
Erhältlich bei: philippinenbüro oder Südostasien-Informationsstelle im Asienhaus,
Bullmannau 11, D-45327 Essen; Tel. 0201/830 38-18/28/31,
Fax: 0201/830 38-19; E-Mail: soainfo@asienhaus.org